

Feindbild Iran?

von Reiner Bernstein¹

Auch nach zwölf Jahren unermüdlicher Verhandlungen ist das am 02. April 2015 vereinbarte Rahmenwerk der fünf UN-Vetomächte und Deutschlands mit dem Iran über dessen künftiges Atomprogramm zunächst eine Absichtserklärung mit generellen Parametern. Als große Unbekannte bleibt der Zeitrahmen bis zum 30. Juni für den Abbau des waffenfähigen Nuklearpotentials.

Barack Obama und Frank-Walter Steinmeier sind sich bewusst, dass in der Teheraner Führung nicht nur jene das Sagen haben, die für die jetzige Abmachung stehen. Den dortigen Falken geht es um ideologische Interessen, aber eben auch um die Vormachtstellung in der Region. Die internationalen Sanktionen mögen für den Alltag der Menschen schmerzhaft sein, die festgefügte Weltsicht der politischen und religiösen Hardliner verändern die Belastungen kaum.

In Israel hat Benjamin Netanjahu seit Jahren die Stimmung gegen das iranische Atomwaffenprogramm angeheizt. Dass er Anfang März bei seinem Auftritt vor beiden Häusern des US-Kongresses die Republikaner umwarb, war als Ermutigung einer Militäroperation gegen den Iran zu verstehen, der sich Israel sofort anschließen würde.

Nachdem Obama zumindest vorerst diese Option ausgeschlossen hat, könnte die israelische Politik versucht sein, den einheimisch aufgebauten Spannungen militärische Taten folgen zu lassen. Soeben hat sich das Sicherheitskabinett „*einmütig*“ gegen die Abmachung mit dem Iran ausgesprochen. Bei der Erklärung geht es nicht allein um das eigene nationale Überleben, sondern Israel

¹ Abgeschlossen am 03. April 2015.

kann sein Atompotential als Schutzschirm über die Region ausbreiten und damit darauf Einfluss nehmen, dass die Staaten rund um den Golf von eigenen Nuklearkapazitäten Abstand nehmen.

Diese Perspektive ist insofern vorteilhaft, weil in der arabischen Welt die palästinensische Karte endgültig ad acta gelegt wäre. Würde Israel als mittelöstlicher Retter vor einer iranischen Bedrohung anerkannt, hätte Netanjahu freie Hand, nunmehr in allen Teilen der Westbank für „klare Verhältnisse“ zu sorgen, zumal da der Kampf gegen die Terrormilizen des „Islamischen Staates“, der „Al-Nusra“-Fronten sowie ihrer regionalen Ableger alle arabischen Abwehrkräfte bis gegenwärtig nach Jemen absorbiert.

„Bibis“ Feindbilder hätten einmal mehr gegen seine innen- und außenpolitischen Widersacher die Oberhand behalten. Ihn schreckt die internationale Isolierung seines Landes genauso wenig wie die Hardliner in Teheran. Obamas Zusicherung, *„die langfristige Sicherheitszusammenarbeit weiter zu stärken“* und *„gegen Irans Drohungen auf der Hut zu sein“*, beeindruckt Netanjahu nicht. Er setzt voll auf die Widerstände im US-Kongress.
